



Dr. Günther Loewit

7 Milliarden für nichts
Ein Landarzt rechnet mit dem Gesundheitssystem ab

edition a

224 Seiten gebunden

ISBN: 978-3-99001-372-4

Preis: 22 €

Erscheinungstermin: 24. Jänner 2020

Ein Landarzt rechnet mit dem Gesundheitssystem ab (neues Buch)

- **Jährlich 7 Milliarden durch entmenslichte Gesundheitsindustrie verschleudert**
- **Bürokratie und Schildbürgerstreiche**
- **Aufwertung der Landärzte gefordert**

24. Jänner 2020 (Presseinformation) Jeden Samstag nach dem Heurigen liegt ein Betrunkener im Gestrüpp. Früher hat ihn der Landarzt an Ort und Stelle versorgt. Kosten: 90 Euro. Dann brachte ihn jemand in der Scheibtruhe heim. Jetzt fliegt der Rettungshubschrauber so einen Patienten ins Krankenhaus. Warum? Weil sich damit viel Geld machen lässt (Kosten: 4.500 Euro) und weil es Landärzte, die solche Probleme pragmatisch lösen, vielerorts nicht mehr gibt.

Ausufernde Bürokratie und groteske Schildbürgerstreiche in einem Gesundheitswesen ohne Herz und Hausverstand: Dr. Günther Loewit, seit dreißig Jahren Landarzt in Marchegg (NÖ), zeigt in einem neuen Buch mit dem Titel "7 Milliarden für nichts", was alles schief läuft und wie viel Geld das Gesundheitssystem sinn- und planlos vergeudet.

"Es geht um Gewinnmaximierung, um Umsatz und Zahlen, aber es geht nicht mehr um das Wohl des einzelnen Menschen", schreibt Loewit.

"Patienten werden zunehmend zu Konsumenten und Behandlung wird zu einem Produkt."

Schleichende Entmenschlichung

Loewits Hauptkritikpunkt: Das moderne Gesundheitssystem verdrängt die Landärzte. "Die diversen Institutionen des Gesundheitssystems machen mehr Geld, wenn Rettungsstellen Patienten ohne Intervention eines Landarztes direkt ins Krankenhaus bringen", sagt Loewit. "Doch das verbessert die Behandlungserfolge nicht, sondern steigert nur die Kosten für die Steuerzahler."

Landärzte: persönlicher, besser und billiger

In einem System, das Patienten durchschnittlich 17 Sekunden Zeit gibt, um ihr gesundheitliches Problem zu erklären, würden Landärzte, die traditionell den Menschen zugewandt sind, nicht nur bessere sondern auch billigere Heilungs-Chancen als die industrielle Bearbeitung von gesundheitlichen Problemen bieten, ist Loewit überzeugt. Sieben Milliarden Euro ließen sich laut seinen Schätzung durch eine Rückkehr zum Hausverstand jährlich im Gesundheitssystem einsparen.

In seinem Buch schildert Loewit groteske Auswüchse des Gesundheitssystems. Etwa den Fall eines Krankenhauses, an das ein Altenheim angeschlossen ist. Obwohl beide Einrichtungen mit einem Gang verbunden sind, begleiten Sanitäter die Bewohner des Altenheimes nach einem Unfall nicht einfach durch die Tür ins Krankenhaus. Sie fahren mit ihnen eine Runde im Rettungswagen und halten dann vor einer anderen Tür des gleichen Gebäudes. Grund ist die Bürokratie: Die Krankenkasse kommt für Rettungseinsätze nur auf, wenn Patienten einen Ortswechsel im Krankenwagen vornehmen. Loewit: "Die zusätzlichen Strapazen für die Patienten sind dabei kein Thema."

Teure Behandlung natürlicher Phänomene

Eine weitere Folge der Verdrängung von Landärzten durch eine entfesselte Gesundheitsindustrie ist die Pervertierung von Alter und Tod. "Beides sind

keine natürlichen Phänomene mehr, sondern medizinische Diagnosen, die um jeden Preis medikamentös zu behandeln sind", so Loewit. "Diese Industrie verschreibt zum Beispiel gegen ganz normale Alterserscheinungen Medikamente, die sich teilweise gegenseitig unwirksam machen – und dann zusätzliche Medikamente gegen die Zustände, die nur durch Medikamente entstanden sind."

Dabei werde ständig unnötige Angst geschürt, indem jede banalste Abweichung von der Norm als Krankheit eingestuft werde. Loewit: "Die Medizin verliert ihren wichtigsten Untersuchungsgegenstand aus den Augen: den Menschen."

Forderungen an neue Bundesregierung

Loewit fordert deshalb die neue Bundesregierung auf, einen Punkt ihres Regierungsprogrammes jedenfalls umzusetzen: Hausärzte sollen aufgewertet werden, heißt es darin. Doch das sei nicht genug: "Hausärzte müssen auch eine bessere Ausbildung bekommen und den Fachärzten gleichgestellt werden." Schließlich seien sie Garanten für die Rückkehr von Vernunft und Menschlichkeit ins Gesundheitswesen. Loewit: "Ein Hausarzt kennt seine Patienten noch persönlich. Er kennt ihre Gewohnheiten und sie vertrauen ihm. Deshalb kann er oft punktgenaue Diagnosen ohne strapaziöse und kostspielige Untersuchungen stellen."

Dr. Günther Loewit, geboren 1958 in Innsbruck, lebt und arbeitet als Allgemeinmediziner in Marchegg (Niederösterreich). Er engagierte sich viele Jahre lang als Ärztekammerrat, als Laienrichter am Arbeits- und Sozialgericht und ist Vorsitzender des Schlichtungsausschusses der Ärztekammer. Er publizierte unter anderem zu medizinischen und medizinphilosophischen Themen in Ärztezeitschriften.

Rückfragehinweis:

Claudia Paccosi

+43 676 308 52 85

claudia.paccosi@edition-a.at